

mit greiser Behaarung. Das Halsschild vorn stark kugelig, mehr als die Hälfte seiner Länge übergewölbt, und mit spitzen, tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf umschliessend; der Seitenrand nur vor den gleichfalls spitzen Hinterecken etwas abgesetzt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, etwas ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten stumpf abgerundet, gleichfalls fein und zerstreut punktirt, an der Wurzel mit einem rundlichen Eindruck. Die Deckschilde walzlich, jederseits des Schildchens seicht niedergedrückt, mit stark hervortretenden, durch einen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen; der Rücken hinterwärts allmählich abgeflacht, die Spitze breit zugerundet, der Seitenlappen kurz, aber ziemlich breit, die Punktstreifen vorn sehr regelmässig, hinter der Mitte, besonders nach den Seiten zu, durch überzählig eingemengte Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume spiegelglatt, die Farbe schwarz, ein Randfleck hinter der Schulterbeule, und ein dicht vor der Spitze liegender, von letzterer durch einen feinen Saum geschiedener Querfleck hell rothgelb, wie bei manchen Stücken des *Cr. Moraei* L., welcher Art auch die vorliegende an Gestalt und Grösse dieser Flecken ganz gleich ist. Ausserdem aber zeigt jede Flügeldecke zwischen dem Innenrande des Randflecks und der Naht einen vereinzelt unregelmässig viereckigen Fleck von gleicher Färbung zwischen dem dritten und sechsten Punktstreifen, welcher bei einem Exemplare in der Richtung des vierten Punktstreifens von einer feinen schwarzen Längslinie durchsetzt wird, und wohl nur als das innere Ende einer wie bei *Cr. carinthiacus* und manchen Stücken des *Cr. fasciatus* unterbrochenen Querbinde anzusehen ist. Unterseite und Beine einfarbig schwarz, punktirt, mit feiner anliegender greiser Behaarung; die vorderen Schienen kaum gebogen, das erste Fussglied reichlich doppelt länger, als das zweite. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tiefen, halb elliptischen, im Innern gleichfalls fein punktirten Grube. Das ♂ kenne ich nicht.

Bei Carthagena in Spanien von Hrn. Handschuch gesammelt und ohne Namen versandt; von den zwei von mir verglichenen ♀ wurde mir das eine von Hrn. Dr. Rosenhauer zur Ansicht mitgetheilt.

Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in der Grafschaft Mark

vom
Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1) Zur abermaligen vollständigen Beobachtung der *Palin-genia longicanda* Olivier kam ich diesmal leider zu spät. Wie

in diesem Frühjahr sich so Manches ungewöhnlich früh entwickelt hat, so war auch dies Thier zu einer Zeit erschienen, wo es noch Niemand erwartet hatte. Der Vortrab war schon am Abend des 7. Juni da. Am 8ten und 9ten kamen immer zahlreichere Schaaren, und am 10ten war der Hauptflugabend, der sie in der bekannten ungeheuren Menge brachte. Ich war am 11ten Abends an der Lippe bei Hamm. Gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr kamen wenige, und immer nur Männchen zum Vorschein. Darauf trat eine Pause im Fluge ein. Erst nach 8 Uhr erschienen sie häufiger, doch immer noch in verhältnissmässig geringer Zahl, immer nur nahe über dem Wasser hinfliegend. Unter etwa 1 $\frac{1}{2}$ Dutzend gefangener Exemplare war nur Ein Weibchen. Dies waren also die Nachzügler, und am folgenden Abende war kein Stück mehr zu sehen.

2) Zwischen Düsseldorf und der Ruhr war keine Spur von bedeutendem Maikäferfrass bemerkbar. Jenseits dieses Flusses, etwa Mülheim und Essen gegenüber, waren die Spitzen der Eichen bedeutend benagt, und ich hörte von einem Mitreisenden, dass in Hattingen a. d. Ruhr sehr viel Maikäfer vorgekommen seien. 2 Meilen aufwärts, bei Wetter, und bei Dortmund, noch 2 Meilen weiter, waren sie eine Seltenheit gewesen. Ganz anders fand ich es in der sandigen Gegend von Hamm; diese hatte ein rechtes Maikäferjahr bestanden. Auf den Wegen lagen in Menge die Ueberreste zertretener oder sonst ungekommener Thiere, und noch immer war die Zahl der gefräßigen Gäste nicht gering. Eichen und Rosskastanien waren ihre Lieblingsspeise gewesen, und an den erstern nagten sie die frischen Blätter zum zweiten Male ab. Die ganze Maikäferzahl mochte etwa zu $\frac{1}{3}$ aus *M. hippocastani* bestehen, die mit der *vulgaris* gemeinschaftlich das Zerstörungsgeschäft betrieb. Ob beide Arten sich geschlechtlich mit einander vermischen, habe ich trotz anhaltender Beobachtungen nicht ermitteln können. Mehrmals habe ich Männchen beider Arten in Besteigung und inniger Umarmung der Weibchen von entgegengesetzter Art — die erstern mit weit herausgetretenem penis — angetroffen, ohne dass aber jemals eine wirkliche Vermischung statt gefunden hätte.

3) Am 11. Juni sahe ich nahe am Uferrande der Lippe von einem *Hieracium* — die Art war nicht zu bestimmen, weil die Pflanze nicht blühte — ein Stück von *Cassida ferruginea* herabfallen. Bei näherer Untersuchung bemerkte ich, dass die Blätter dieser Pflanze meist wie ein Sieb durchlöchert waren, und entdeckte zugleich 8 Stück kleiner höchst auffallender *Cassida*-Larven. Was sie mich als von allen bisher mir bekannt gewordenen Larven dieser Gattung ganz verschieden erkennen liess, war der Excrementbüschel an den Afterdornen. Die Larven, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsen, waren etwa

2¼''' lang und an der breitesten Stelle 1¼''' breit. Der glatte Kopf ist glänzend schwarz von Farbe, und die Stirn hat in der Mitte zwei neben einander stehende breite, tiefe Grübchen. Die Beine sind schwärzlich grün, die Unterseite heller, die Oberseite hellgrün mit dunkelgrünem Rücken, dessen Höhe ein helleres Längsstreifchen durchzieht. Das nierenförmige Feld auf dem dunkeln Halsschilde ziemlich scharf begrenzt und deutlich vertieft. Randdornen mit zahlreichen Seitendörnchen, dunkelgrün. Der erste Halsschilddorn von dem gegenüberstehenden an der Spitze etwas abgebogen, der zweite länger, der dritte am längsten und kräftigsten, der vierte wieder kürzer und schwächer. Die 8 ersten Randdornen des Hinterleibes mässig und ziemlich gleich lang, der 9te von ungewöhnlicher Länge. Etwas über dem Zwischenraume zwischen dem 1sten und 2ten und über dem 2ten und 3ten steht ein besonderer längerer Randdorn, wie ich es bisher noch bei keiner andern *Cassida*-Larve beobachtete. Die Excremente trägt das Thier nicht in einem Klümpchen oder Knäuel, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, sondern in einem grossen Büschel, der oft aus mehr als 12 längern und kürzern schwarzen Fäden besteht, unten gleichsam in einen Knoten zusammengebunden ist, und sich nach oben besenförmig ausbreitet. Diesen Büschel biegt die Larve so weit nach vorn über, dass sie ganz darunter versteckt liegt. — Zu meiner grossen Betrübniß war die Futterpflanze am Fundorte selbst nur sehr spärlich vorhanden, zum grössern Theile abgemäht, und weder an andern Stellen bei Hamm, noch auch hier in Elberfeld zu haben, so dass die Colonie vor ihrer Entwicklung untergegangen ist. Ich darf indess wol kaum zweifeln, dass diese Larve der *C. ferruginea* Schrk. angehört, und dass ich also die im 8ten Jahrg. p. 365 beschriebene Larve irrthümlich für diesen Käfer angesprochen habe. — Auf den Blättern fand ich auch Eier, die unstreitig zu dieser Larve gehören. Es liegen ihrer, wie bei *C. sanguinosa* und *rubiginosa*, jedesmal 2 Stück an der Ober- oder Unterseite der Blätter oder an den Blattstielen zusammen, und jedes Paar ist mit einer glänzend schwarzen Haut überzogen.

4) Ich gedenke noch zweier interessanter Käfer, die in der Grafschaft Mark vorkommen. Der erste ist *Gyrinus strigipennis* Suffrian, der vor 50 Jahren bei Bückeberg, seitdem aber meines Wissens in Westphalen nicht wieder aufgefunden wurde. Ich fing im vorigen Jahre am 18. Juni 2 Stück auf der Lippe bei Hamm, und sah kürzlich ein Exemplar in der Sammlung eines Sohnes des Herrn Dr. Tross zu Hamm. Vielleicht ist der Käfer auf der Lippe nicht selten, wenn ich auch in diesem Jahre nicht so glücklich war, ihn aufs Neue zu sammeln. — Der zweite ist ein Rüsselkäfer — *Poophagus nasturtii* Payk., der bei Dort-

mund auf dem *Nasturtium officinale* früher schon von Herrn Director Dr. Suffrian, jetzt auch von mir gefunden wurde. Herr Suffrian bezeichnet Dortmund als den einzigen Ort des Festlandes, wo der Käfer bis jetzt vorkam, indem sonst nur Schottland als Vaterland desselben bekannt geworden ist.

Zur

Naturgeschichte zweier Pterophoriden

von

Dr. A. Speyer.

1. *Pterophorus spilodactylus* Dup. (*Pter. obsoletus* Zeller.)

Zu Ende des Juli 1847 fing ich ein einzelnes, ganz frisches Exemplar des, soweit mir bekannt, in Deutschland bisher noch nicht aufgefundenen Geistchens in hiesiger Gegend. Es ging mit einer Sendung anderer Determinanden an Herrn Prof. Hering in Stettin und durch dessen Güte an Herrn Zeller, welcher es mit obiger Bestimmung versah *). Am 9. Juli v. J. besuchte ich den Flugplatz wieder. Es ist dies ein niedriger, von Süden nach Norden sich hinziehender Gebirgsrücken, dessen höchster Punkt etwas über 1200' Meereshöhe erreicht; der Flugplatz selbst liegt etwas tiefer, ohngefähr 1000'. Der Höhenzug selbst ist Muschelkalk, wenige hundert Schritte westlich, am Fusse desselben, tritt die Formation des bunten Sandsteins zu Tage und dehnt sich in bedeutender Erstreckung südwestlich aus. Der Theil des Rückens, welchem meine Excursionen diesen Sommer hindurch öfters galten, da er ausser *Pter. spilodactylus* noch manches andere willkommene und sonst wenig verbreitete Thierchen ernährt (z. B. *Pyrausta fucatalis* Tr., *Crambus angulatellus* u. a.) ist grösstentheils mit Laubholz bewachsen, führt aber hier und da kräuterreiche Lichtungen und dürre, nur mit kurzem Grase und einigen solche Localitäten liebenden höhern Pflanzen, besonders *Marrubium vulgare* und *Stachys germanica*, besetzte Plätze, auf welchen sich während der Mittagsstunden und bei heiterm Himmel viele Tagfalter, Abends und bei trübem Wetter besonders Zünsler, Crambiden und Pterophoriden umhertreiben. Auf einem dieser dürren Plätze, wo nichts als jene beiden Pflanzen zu sehen war, hatte ich das erste Exemplar des *Spilodactylus* gefunden. Es

*) Zeller's Worte, wie sie mir Hr. Prof. H. mittheilte, sind: »die Federmotte des Hrn. Dr. Speyer ist *Pter. obsoletus* L. in sehr lebhafter Zeichnung. Der Name muss aber mit *Pter. spilodactylus* Dup. vertauscht werden, zu welcher Art ich mir die Notiz gemacht hatte: viel zu lebhaft gefleckt, von welcher Ansicht ich nach Ansicht dieses Exemplars zurückkomme,»

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Carl

Artikel/Article: [Entomologische Erfahrungen 21-24](#)